

glückliche aufreibende Opposition gegen Luther und sein Werk anzufachen und erhalten half, womit dieser Fürst, im Zwiespalt mit seiner besseren inneren Ueberzeugung, sein offenbar für erhabeneres Wirken angelegtes Leben verbitterte.¹ Es fällt schwer, den Lorbeer um ein Blatt zu schmälern, welchen die Geschichte auf das Haupt eines Fürsten gedrückt hat, der in der sächsischen Geschichte einen hervorragenden Platz einnimmt, vorzugsweise weil wir ihn in der ersten Reihe jener Männer zu sehen gewohnt sind, auf welche das volle Licht der neuen Aera fiel. Er hat unbestreitbar gerechten Antheil an der großen reformatorischen That, die aus der Tiefe des deutschen Gewissens geboren ward; auch der nur vorsichtige Schutz, welchen er dem Werke und den Entwicklungen der Reformation angedeihen ließ, hatte sein wesentliches Verdienst; die Reformation wurde dadurch mehr und mehr zur Sache des Volkes und gewann dadurch um so festeren Boden für die Zeit, wo sie vornehmlich unter die Leitung der Fürsten kam; aber wenn jene Geschichte, die den Lorbeer um Friedrich's Stirn windet, unparteiisch sein will, so muß sie eingestehen, daß all das Unglück, das die Reformationskriege, der dreißigjährige Krieg, die Zerspaltung und der kirchliche und politische Dualismus bis auf die neueste Zeit dem deutschen Vaterlande gebracht haben, auf den Augenblick zurückweisen, wo die Entscheidung der Frankfurter Wahl an Friedrich's Unterschätzung seiner eigenen Bedeutung und der erwachten Mächte seiner Zeit scheiterte, wo der Trier'sche Erzbischof die prophetischen Worte gesprochen: „Sekund sehe ich schon allbereit den Fall und künftige Veränderung deutscher Nation vor Augen!“ —

Zweites Kapitel.

Cranach Kämmerer der Stadt. Parteiungen in Wittenberg. „Der Studentenaufstand wider Lucas Cranach den Mahler anno 1520“ und dessen Anstifter.

Das waren die wichtigen politischen Ereignisse, die sich in Frankfurt gestalteten, als Luther von der nicht minder wichtigen Leipziger Disputation, begleitet von manchem neuen Anhänger, wieder „zu seinen Wittenberger Penaten“ zurückkehrte. Man erkennt die Freude, womit Rath und Bürgerschaft die Heimkehr des gefeierten und verfolgten Mannes begrüßten, aus

¹ Vergl. Luther's eigene bittere Urtheile über Erasmus u. a. in den Tischreden bei Walch, Bd. XXII, S. 1613 ff.